

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 12

Artikel: Oster-Lied
Autor: Lutz-Gantenbein, Marit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

O S T E R - L I E D

Ich möchte mit den Vogelkeilen
Nach traumgeschauten Fernen ziehn,
Auf Wolkengipfeln froh verweilen
Und allem Winterleid entfliehn.

Ich möchte mit des Flusses Rauschen
Meerwärts durch Niederungen gehn,
Den eiserlösten Wellen lauschen
Und nirgends ruhn noch stille stehn.

Ich darf an Gottes Gnadenzeit
Mit tausend Freudenfäden weben
Und wie der Sämling, keimbereit,
Aus Nacht und Dunkel mich erheben.

Marit Lutz-Gantenbein

Tortelli

Eine Tessiner Plauderei

«Morgen Rendez-vous in Ascona!» — Diese Aufruf bringen die Zeitungen auf der letzten Seite am 18. März, dem Tage vor San Giuseppe.

In den Häusern und Küchen von Ascona herrscht den ganzen Nachmittag über eine ungewöhnliche Geschäftigkeit. Zuerst der grosse Hausputz, um die Verwandten und Freunde, die sich zu San Giuseppe einstellen, würdig zu empfangen; darnach die Vorbereitungen für das traditionelle Gebäck des Heiligen, die «Tortelli».

Zum Reinemachen hat die Hausfrau an den guten Willen von klein und gross appelliert, bei der Zubereitung des Tortelli-Teiges wäre sie lieber allein. Aber nein, alle Kinder stehen um sie herum und lauern auf den unbewachten Augenblick, da man die kleinen Finger flugs in die sahnige, gelbe Masse stecken kann, die so gut nach Milch, Zucker und Eiern schmeckt.

Nur Geduld! Wenn erst der Teig genügend durchgearbeitet ist, röhrt sie die Hefe ein und deckt die Schüssel mit einer Decke zu; da hört die Sache auf, interessant zu sein, denn nun kommt der Teig in die Speisekammer, wo er bis zum Morgen rasten muss. Jetzt laufen auch die Kinder weg zur Kirche, wo schon andere Kinder sich die Zeit mit all dem vertreiben, was es hier zu sehen gibt. Da hängt der Küster im Verein mit den Burschen des Ortes, seinen gelegentlichen Adjutanten, die Kirche mit den roten Behängen der ganz hohen Feiertage aus. Die Schwester des Herrn Pfarrer und die Marienjungfrauen stauben die Altäre ab,

und die Priester geben Anordnungen, zur Schaustellung der Statuten des San Giuseppe in ihrem Heiligenschrein.

Auch hier sind die Kinder überall im Wege, aber jedermann fasst sich in Geduld, denn eins ist sicher: beim Anbruch der Nacht werden sie alle zum Abendessen heimgeholt.

Nun schnell das Essen, darauf ein kurzer Gottesdienst zum Abendsegen, und dann ins Bett, während die Glocken das Fest einläuten, denn morgen ist ein bewegter Tag, und alles muss früh aus den Federn. Nur allzufrüh, beim ersten Hahnenschrei die Hausfrauen, die zur Frühmesse eilen und dann nach Hause stürzen, um nachzusehen, wie der Tortelli-Teig geraten ist. Etwas später die Männer und Kinder, die zum Landungsplatz hinuntersteigen, um dabei zu sein, wenn die Barken, eine ganze Flottille von Barken, anlegen, die, wie jedes Jahr zu San Giuseppe, die Leute von Gerra herüberbringen. Auch möchte man natürlich mitgehen, wenn sie in Prozession zur Madonna della Fontana oberhalb Losone ziehen und damit einem Gelübde nachkommen, das vor Hunderten von Jahren von ihren Vorfätern abgelegt wurde.

Ist dort das feierliche Hochamt vorbei, dann rennt alles eilends nach Hause, um zuzuschauen, wie die Tortelli gebacken werden.

Das Backen ist dann allerdings meistens schon weit fortgeschritten, und oft lehrt dabei eine Verwandte von auswärts hilfreiche Hand, die eigens für das grosse Werk etwas früher ankommt. Denn